

# Andacht Himmelfahrt

---

## Ansprache

Am Fest Christi Himmelfahrt können wir die Frage stellen: "Hätte Jesus nicht einfach bei uns bleiben können? Warum ist er denn fortgegangen?"

Stellen wir uns vor, der Auferstandene lebte noch mitten unter uns: als der wahre Mächtige auf Erden. Er hätte sich entschlossen, zu bleiben, hätte gesagt: "Ich geh' nicht. Keine Angst, euch lass' ich nicht allein. Ich lebe und ihr sollt auch leben! Darum bin ich nicht mal eben weg, sondern bleibe immer hier. Als euer Ratgeber und Freund. Als Gottes sichtbares Zeichen dafür, dass er es freundlich mit euch meint."

Wir stellen uns vor, Jesus hätte also sein Osterleben weitergelebt, unverwundbar, als Wunder des Himmels mitten auf der gramgeplagten Erde. Er wäre keinen Tag älter geworden bis heute; er wäre von damals bis heute über die Welt gereist; er hätte Krisen entschärft, Hände von Feinden ineinandergelegt, blinden Hass in Mitfühlen verwandelt. Stellen wir uns vor, was alles nicht passiert wäre unter seiner Gegenwart. Stellen wir uns vor, wir dürften auch für unsere ganz persönlichen ungelösten Probleme seinen Besuch erwarten, seinen Auswege zeigenden Rat?.....

"Ach Gott", sagt da mein kindlicher Blick und schaut bitter auf die Geschichte von seinem Abschied. "So schön der Mai draußen um mich herum auch leuchtet, ich höre Jesu Abschiedsgeschichte, und die tut weh. Ich werde verlassen, muss Abschied nehmen. So wie Menschen mich im Leben immer wieder verlassen haben, so verlässt mich jetzt auch Jesus Christus. Ich bin gottverlassen."

Diesen kindlichen Blick darf ich mir eingestehen. Denn zum Christsein gehört offenbar der Schmerz eines verlassenen Kindes. Und diesen Schmerz lächle ich nicht einfach weg; ich stehe zu meiner Trauer. Dann erst kann ich einen weiteren Blick wagen, in dem sich der kindlich enttäuschte Blick in den gelassenen Blick eines Erwachsenen verwandelt und mich die Himmelfahrt tröstet und ermutigt. Ich merke dann: Jesus ist nicht mehr da und doch anwesend. Nur die Auffahrt in den Himmel ermöglicht seine bleibende Gegenwart auf der Erde.

Zum Erwachsenwerden gehört der Abschied von den Eltern. Das ist für beide Seiten schmerzlich, aber unerlässlich. Wenn ein Kind gute Eltern hatte, dann leben diese Eltern immer in ihrem Kind weiter - als Mut, Selbstbewusstsein, Urteilskraft, Vertrauen. Wenn das erwachsen gewordene Kind für sich selbst sorgen und entscheiden muss, wird es dennoch nie allein und verlassen sein, denn das, was die Eltern ihm mitgegeben haben an Lebensklugheit und -freude, das ist ja weiterhin da und bleibt hilfreich. "Meine Mutter, die mir Rückenwind fürs Leben

gegeben hat, ist noch immer bei mir . Egal, in welche Situation ich gerate, ich spüre ihre Kraft, ich höre ihre Stimme ..."

Jesus hat bei seinem Abschied von "Kraft aus der Höhe" gesprochen, also von etwas, das nicht aus uns selbst kommt, aber in uns wirkt und lebt. Er hat seine Jüngerinnen und Jünger mit nach draußen genommen und sie gesegnet. Lukas erzählt in seinem Evangelium, Jesu Freunde hätten nach diesem Segen nicht mit düsteren Mienen, sondern "mit großer Freude" ihr Leben weitergelebt und ihre Arbeit getan.

Das ist das eine, an das ich mich halte: Die, die Abschied von mir nehmen, die verlassen mich nicht, sie hinterlassen mir sogar viel. Jesus hat den Seinen auch viel hinterlassen, z.B. Liebe zur Wahrheit, Kraft zum Leben, Zusammengehörigkeitsgefühl. Das andere, ungleich Größere finde ich angedeutet in dem Satz: "Es muss alles erfüllt werden". Das heißt für mich: Gott macht keine leeren Versprechungen, er steht zu seinen Zusagen. Und das heißt auch: Wenn Jesus Abschied nimmt, dann tut er es, um wiederzukommen als der, der alles erfüllt. Für den es zukünftig keinen Ort gibt, wo er nicht anwesend sein könnte und wollte. Der schmerzliche Abschied der Himmelfahrt ist die Voraussetzung dafür, dass er mich und uns überall begegnen kann und wird, wenn wir unsere Augen auf tun. Dann werden wir ihn entdecken im Blau des Himmels über uns; im Regen, der die Felder benetzt; in jedem Schaden, der auf Heilung wartet; in jeder Hoffnung, die nicht aufgibt; in jedem Lachen, das dem Dunkel den Boden entzieht.

Wo unser Auge bereit ist, sich ihm zu öffnen, da ist er auch sichtbar. Als Ja. Als Nein. Als Fragezeichen. Da leuchtet er auf und verwandelt die Dinge. Das war es, was seine Freunde erahnten, als sie zurückkehrten in ihr alltägliches Leben. Sie hatten verstanden: Nach ihm, mit ihm "da oben" würde nichts mehr sein wie zuvor. Mit ihm in allen Dingen würde nichts mehr "nur so" sein.

In diese Sichtweise mag ich mich mit Ihnen zusammen immer mehr einüben, damit das Fest Christi Himmelfahrt für uns wie für die Jünger damals der Grund zu großer Freude am Leben wird. Amen.

## **Gebet**

Gott, die Welt scheint uns oft eng, verloren, verlassen und kalt. Als wärest du nicht mehr da. Wir bitten dich jetzt und zu dieser Stunde:

Für Menschen, die bitter geworden sind, weil ihnen Hilfe versagt blieb. Für Menschen, die mürbe geworden sind, weil sie Trost nicht verspürten. Für Menschen, die einsam geworden sind, weil keine Hand sich auf ihren Rücken gelegt hat. Für Menschen, die hart geworden sind, weil keine

Sanftmut sie rührte. Für Menschen, die finster geworden sind, weil kein Licht sie erhellte. Für uns alle bitten wir, Gott, dass wir empfinden können deine Gegenwart in den kleinen Dingen, dein Aufstrahlen im scheinbar Normalen, deine Liebe für alles, was lebt, dein unbeirrbares Ziel für die Welt, deine Kraft aus der Höhe, dein Segen über jedem Menschen.

### **Liedvorschläge**

EG 119 „Gen Himmel aufgefahren ist“

EG 328 „Dir, dir, o Höchster, will ich singen“

EG 293 „Lobt Gott den Herrn, ihr Heiden all“